

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 45

Artikel: Zweitletzte Nachricht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-460894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Satirische Chronik

Aufnahme von Postlehrlingen. Die Schweiz. Postverwaltung nimmt im Frühjahr 1928 einige Beamtenlehrlinge an. Die Bewerber haben eine Prüfung abzulegen und sich vor der Aufnahme in den Bundesdienst einer Untersuchung durch einen Vertrauensarzt der Postverwaltung zu unterziehen. — Es wird jedoch gebeten, daß sich im allgemeinen Interesse des Staates für diese 20 Postbeamtenlehrlinge nicht mehr als höchstens tausend melden wollen und wenn immer möglich mit abgeschlossener Hochschulbildung. Ein rasches Vorwärtskommen, das heißtt von einem Postkreis in den andern, wird gestützt auf das neue Bezahlungsgesetz gewährleistet.

Linden

*

Aus dem Zürich der Eingeborenen



Herr Feusi: „Mineli Gott! Was händ Sie ä Frä Stadtrichter? Sie sind ja chnütchblaa im Gsicht?“

Frau Stadtrichter: „Bim ä S-H-Haar häbä s mi verchä-haret, he-hebed Sie mi ä bitti es Minülli.“

Herr Feusi: „Bimeid da äne bi dere Krematoriumfallen am Bleicherwegplätzli, bi —“

Frau Stadtrichter: „Bre-brevis det, wo s mit em Ubersihlertram z'migst i d'Strafzügig iesahred zum Usfiege, es ist wie Sie sagged, wie wänn s' eim d'Falle gricht hettid, daß mr abenandkaret werdi.“

Herr Feusi: „Sie hettid det halt en Insle machen als Sizigis lokal für d'Strasseba hukumission, daß s' es vo Hand gfähid, was für en untrülichi Haltstell das ist! —“

Frau Stadtrichter: „Die Bleidwercherei mit dem Halte det hört nüd bis 's ämal ä schüüs Unluck git und sää hört sie.“

Herr Feusi: „Sää langet wahrschinli nid; hargä wänn ämal enere Strafpeahukumissionmitgliedsgattin ihre „Möhrl“ vercharet wirt, so —“

Frau Stadtrichter: „Oder dem Herr Tramträtter sin „Schöly“!“

Herr Feusi: „Ganz Ihrer werten Ansicht, Frä Stadrichteri. — Im übrige wirt us säber Linie in Sache Haltstelln ä chli starch böögget, just hettid s' nüd bim Stauffacher d'Haltstell im Abefahre sid Jahr und Tag uf der lätzte Site.“

Frau Stadtrichter: „Sie hä mr's zum Mu usgnah; im Konsum, in Läbesmittel, i dr Mezg, im Tram, wo mr hie chunt redt als vo dere gschöhne Haltstell, aber die die die —“

Herr Feusi: „Die Starchstromgötter wered tänke, so lang's Publikum si Zwänzger gleich bringe, wänn s' es scho am läzen Ort usladid, so örgelid s' i der alte Lyre witer.“

Neu-Rußland

(Bilanz 1917/27)

Man hob die Türen aus den Angeln,
Und durch die Häuser bläst der Wind.
Im toten Schloß sitz grau und blind
Ein altes Weib und klappert mit den Zähnen.

Frau Theorie im Staatsgewand!
Sie hält Appell, die Stern zerstört von
Ein Rudel Wolfsgestalten [Falten].
Springt um das rotgefärzte Throngestell.

Naum eines Dämmers lichter Streif
Erhellt die Nacht der Steppe,
Häß, Hunger, Not, Verzweiflung tragen
Der Herrscherin die Schleppe.

Verkauft, blickt hohlen Angesichts
Ein großes Volk in unbekümmte Ferne
Nach einem letzten Funken jenes Lichts,
Mit dem geprahlt die trügerischen Sterne.

Zweitletzte Nachricht

Bagdad, 21. Oktober. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die vor acht Tagen auf dem Konzessionsgebiet einer Gesellschaft südlich von Kiafuk angebohrte Petroleumquelle zu verstopfen. Bis jetzt sind rund 50,000 Tonnen Petroleum in die Niederungen der Umgebung geflossen. — Die Bohrungen in der Linthebene haben also endlich doch zu einem Resultat geführt. Es ist allerdings unbegreiflich, daß man bis Kiafuk vorbohrte und dort nun das Erdöl ausließ, so daß wir wiederum nur noch ein Loch mehr im Boden haben. Vielleicht kann unsere S. B. B. das Loch wenigstens für eine direkte Bahnlinie nach Bagdad gebrauchen, was ihrem Unternehmungsgeiste alle Ehre machen würde.

Linden

Aus dem Zürich der Eingeborenen



Deutschland, Deutschland über alles...

Ich war in einem kleinen, stillen Bergklosterlein. Der dienende Bruder hatte mir im Speisaal, in dem für irgend einen hohen Besuch eine reiche Tafel gedeckt war, einen frischen Trunk vorgesetzt und sich dann entfernt.

Wie ich so allein bei meinem Glase saß, trat, von der Aussichtsterrasse herunter kommend, eine Gesellschaft lauter Deutscher in den Saal. Ihr erster Blick flog über den gedeckten Tisch.

„Ah, da ist ja schon für uns gedeckt.“ — „Reizend, nicht wahr?“ — „Seien wir uns gleich“, tönte es durcheinander.

„Aber ob dies für uns bestimmt ist?“, wagte einer schüchtern einzuwenden.

„Für wen denn sonst? Es steht doch im Bädecker, daß Erfrischungen zu haben seien.“

Und schon saß man rund herum, schon tönten die Gläser, schon fuhren Messer und Gabeln in zarten Käse und rölichen Schinken. — Der Lärm rief den Bruder herbei. Entsetzt schlug er die Hände zusammen, als er diese Invasion überblickte und lief gestikulierend auf die Gesellschaft zu.

Man lachte ihn an, winkte ihm — immer schmausend — mit der Hand: „Wir werden schon alles richtig bezahlen, guter Mann. Nur keine Angst nicht!“

Einwendungen hier, Antwort dort, Gerede hin und her. Schließlich verstand man sich, und etwas verlegen, vielleicht etwas beschämmt, aber immer noch lachend, erhob sich die Gesellschaft.

Wie sie den Saal verließen, konnte ich mich nicht enthalten, eine kleine Melodie zu pfeifen, ironisch halb und halb im Ernst: Deutschland, Deutschland über alles...

Einer der Gesellschaft wandte sich um, warf einen Blick auf mich und wandte sich dann entrüstet zu seinen Begleitern: „Na, da hoeft ja ein Landmann von uns, der hätte uns das doch auch sagen können. Aber diese herumwandernden Kerle wissen eben rein nichts von Kommang.“

Chueri: „Salü Rägel, i hä gmeint, i gsäch J au ämol über de Sufser; aber 'r händ allwäh läuft, wänn 'r mi atrüftid, so chönid'r schier nüd anderst weder em Chueri es Halbsliterli zahlen oder zwei.“

Rägel: „Ihr wärid mir grad der erst und sää wärid 'r m'r.“

Chueri: „Dä, 'r müend 's Bortmeneh nüd hebe, in asem ä galanti Nächi bin i J no nie cho. Hargäge hän i J nu welle mitteile, daß 'r 's ietz doch no händ mögen erläbe, daß ä neui Moden uscho ist, won Ihr ämol nüt z'seufere händ drüber.“

Rägel: „Nähm mi ä Wunder! 's wirt oppis rars si und sää wirt's m'r!“

Chueri: „J hä nämli letsthü ä ganz noblichi Madam gseh in Euerem Format mit em Schaggettli us Rindshut und zwar Simeataler schlag.“

Rägel: „'r händ meini en Fortbildungskurs gnah im Lüge, sid i J 's letst Mal gseh ha.“

Chueri: „De Däufel sell m'r 's Westli verzehre, wänn's nüd wohr ist. Fröged nu d'Hungerbüheleri, die ist en Autoritet in neiste Lümpe, wo 's Bibervolch treit, sie —“

Rägel: „Mira trägt s' Chalbfäller, sie wüssid ja vor Verstötti nüme, was s' wänd ahänke, die Gerstbögge, die —“

Chueri: „D'Hungerbüheleri hät si verfliecht, es seig öppé bei Guntersson us Tued, es seigid libhaftig Fäller, wie s' d'Chüe trägid, mit Hut und Hoor.“

Rägel: „Im Stand wärid s' es scho, die Klinibögge und sää wärid s' es. Abrepo, wänn Eu die Moden ä so g'impniert hät, so lönd doch en Ueberrock machen us „Friburgermuni“ und ä Westen us „Schwyzerchalb“, die zwei Deissänger hämtid J glaubi nüd ungischift.“

Chueri: „'r händ Eueri Geufersprütze wie der guet g'ölet vor 'r i d'Stadt sind.“

